

Wer ist die ideale Ergänzung für ein glückliches Leben zu zweit? Plädoyer für eine Wahl mit mehr Verstand als Gefühl

Vernünftige Liebe

Von Heike Stüvel 30. Juni 2007, 00:00 Uhr

Der Mensch wird von der Natur unerbittlich zum Pas de deux getrieben. Die Frage nach dem Geheimnis der Partnerwahl, wer sich für wen entscheidet, ist durch Befreiung von gesellschaftlichen Heiratszwängen, gestrenger Sittlichkeit und Moral nicht leichter geworden. Dass wir beim Werben genauso wenig über den Tellerrand wie noch vor 40 Jahren blicken, besagt eine aktuelle Umfrage: Ehen werden immer noch zwischen Partnern eingegangen, die zu 90 Prozent nicht mehr als 30 Kilometer voneinander geboren wurden.

Die hohe Scheidungsrate und die steigende Zahl Alleinlebender lassen vermuten, dass wir zu einer Single-Gesellschaft mutieren. Aber der Bindungswille hat, so der Hamburger Familienpsychologe Professor Wolfgang Hantel-Quitmann, sogar eher zu- als abgenommen und besitzt einen höheren Stellenwert als früher. Weil Ehe und Beziehung so bedeutend sind, möchte man einfach keine unbefriedigende Beziehung aufrechterhalten.

Hantel-Quitmann formuliert vorsichtig folgende Motive, die gute Voraussetzungen bergen, dass zwei Menschen sich eher finden und die Partnerschaft bedeutsamer für beide sein wird: Je mehr Lebens- und Liebesthemen auf beiden Seiten einer Paarbeziehung sind. Je bedeutsamer diese Motive für das Leben und die Entwicklung der Partner sind. Je mehr Erotik und Energie von beiden Seiten in die Beziehung eingebracht wird. Je mehr der jeweils andere als die Antwort, die Lösung oder gar die Heilung für das eigene Lebens- und Liebesthema erscheint. Je mehr Beziehungsdynamik oder gar Synergie dieses Zusammentreffen auslöst.

Die Wünsche an den Traumpartner sind unabhängig vom Geschlecht. Der Sozialpsychologe Professor Manfred Hassebrauck von der Bergischen Universität Wuppertal hat erforscht, dass der richtige Partner verständnisvoll, aufrichtig, intelligent, interessant, humorvoll, ausgeglichen und kreativ sein sollte. Erst nach diesen Persönlichkeitseigenschaften folgen das Aussehen, Gesundheit, Sportlichkeit, Einkommensstärke, Religiosität oder gesellschaftliches Ansehen.

Die Frage, ob Liebe oder zumindest das Verliebtsein eine Voraussetzung für eine Heirat ist, wird heute überwiegend mit Ja beantwortet. In Indien gibt es noch eine große Zahl arrangierter Ehen. So haben indische Forscher einen Vergleich angestellt zwischen Paaren, die aus Liebe heirateten und Paaren, deren Ehen arrangiert wurden. In den ersten fünf Jahren waren die Liebes-Paare glücklicher, nach fünf Jahren kehrte sich das Verhältnis aber um. Fortan waren die arrangierten Ehen die glücklicheren.

Was soll falsch sein an einer Zweckgemeinschaft? Hat nicht alles seinen Zweck? Den Zweck beispielsweise nicht alleine in den Fernseher zu stieren und jemanden zu haben, dem man seine eingerissenen Fingernägel zeigen kann und der dann sagt: Soll ich dir ein Pflaster darum machen? Ein lieb Vertrauter, der neben mir atmet, der nicht der Hund oder der Kater ist. Der mit mir einkaufen geht und sich mit mir über die Ungerechtigkeit des Chefs und der restlichen Welt aufregt. Der alle doof findet, die einen ärgern und freundlich fragt, ob er ihn erschießen soll. Ist das Liebe? Unbedingt! Man kann einen Menschen lieben, der auf der gleichen Wellenlänge liegt, wenn man ihn erst einmal kennen gelernt und sich an ihn gewöhnt hat.

Viele Religionen gehen davon aus, dass sich zwei Menschen vermählen, die von den Eltern für passend befunden wurden. Wenn die Eltern ihre Aufgaben ernst nahmen, schauten sie nach Temperamenten und Interessen, die sich vertrugen. Der Rest, die Liebe, würde sich mit der Zeit einstellen. Oft ging der Plan auf.

Die romantische Liebe der Neuzeit kann andererseits nicht als Erfolgsmodell bezeichnet werden. Nicht die Emanzipation, nicht der stressige Berufsalltag, sondern die hollywoodreife Vorstellung der großen Liebe ist schuld an der großen Einsamkeit. Menschen werden meist erst nach Jahren zu Freunden. Wenn man sich an sie gewöhnt hat, wenn man mit ihnen entspannt und sich traut, ihnen die Meinung zu sagen, und ihnen Launen zuzumuten. Soll das mit einem Liebespartner so völlig anders sein? Die Gefühle, die uns die Hormone vorgaukeln, halten wir für das wahre Glück. Meistens kommt das Erwachen nach etwa drei Jahren und aus dem angebeteten Prinzen oder der Prinzessin ist ein normaler Mensch mit unerträglichen Eigenschaften geworden. Wir wollen nicht den, der schnarcht und alles herumliegen lässt. Wir rennen weg, in der Hoffnung, dass beim nächsten Partner alles anders wird.

Wie soll ich aber mit jemandem leben, den ich nicht liebe? Wir Menschen möchten nicht alleine leben. Es ist schön zu einer behaglichen, nützlichen Beziehung nach Hause zu kommen. Das macht uns zufrieden und ausgeglichen. Nicht die ausufernde Leidenschaft, sondern die Vertrautheit macht uns glücklich. Austoben können wir uns beim Sport. Rennen Sie weg, so schnell Sie können, sollte Ihnen jemand gegenüberstehen, der den Atem und Verstand raubt. Seien Sie sicher, der schöne Schein wird als Fata Morgana am Horizont versinken und das Fallen aus dem siebten Himmel tut weh.
